



Stand vom Montag

1 US \$ = 0,792 Euro
1 Euro = 1,262 US\$

Das ideale Geschenk

Bestell Coupon auf Seite 2



Walpurgisnacht im Harz

Seite 7



Knäckebrot aus zweiter Hand

Seite 8



DFB-Pokal 13. Pokalsieg für Bayern

Seite 11

NACHRICHTEN

Proteste zum 1. Mai in Russland

Moskau - In Russland haben zehntausende Menschen auf landesweiten Kundgebungen zum 1. die Sozialpolitik von Präsident Wladimir Putin kritisiert. Bei der Demonstration in Moskau bezeichnete Bürgermeister Juri Luschkow den festgelegten Mindestlohn von monatlich umgerechnet 32 Euro als eine „echte Schande“. Neben den Kommunisten und anderen Oppositionsparteien hielt auch Putins Partei „Geintes Russland“ in zahlreichen Großstädten Maidankundgebungen ab.

Japan gedenkt Umweltkatastrophe

Tokio - Japan hat der Opfer der folgenschwersten Umweltkatastrophe der Nachkriegszeit gedacht. Vor 50 Jahren war die kleine süd-japanische Stadt Minamata in die Schlagzeilen geraten, als quecksilberhaltige Abwässer eines Chemiewerks schwere Erkrankungen bei Neugeborenen verursacht hatten. Von den fast 3000 anerkannten Opfern sind bis heute 2009 Menschen gestorben. Doch mehr als 3800 weitere Menschen klagen noch immer über Symptome.

Merkel gegen Reichensteuer

Bonn (dpa) - Vor den Koalitionsgesprächen am Montag hat Kanzlerin Angela Merkel eine Reichensteuer zu Lasten der Wirtschaft abgelehnt. Entsprechend äußerte sie sich vor der Mittelstandsvereinigung der Union in Königswinter. Wenn es um Einnahmeverbesserungen gehe, dann würden sie eher mit indirekten als mit direkten Steuern umgesetzt. Laut Koalitionsvertrag soll ab 2007 bei Jahreseinkommen über 250 000 Euro ein dreiprozentiger Steuerzuschlag anfallen. Strittig zwischen SPD und Union ist, ob gewerbliche Einkünfte miteinbezogen werden.

45 Schulkinder aus Bus gerettet

Vienenburg - Ein umsichtiger Busfahrer hat 45 Schulkinder und drei Lehrer gerettet. Sein Bus, mit dem die Fünftklässler aus Hamburg von einem Harz-Ausflug zurückkehrten, war bei Goslar plötzlich in Brand geraten. Ein Autofahrer alarmierte per Handzeichen den Busfahrer. Dieser hielt sofort an und ließ die Schüler aussteigen.

Linke 1.Mai-Demo in Berlin

Leipzig/Berlin (dpa) - In Leipzig und Rostock haben am Sonntag rund 10 000 Menschen gegen Aufmärsche von Neonazis protestiert. In Leipzig kam es dabei zu teils schweren Ausschreitungen aus der gewaltbereiten linken Szene. Es flogen Steine und Flaschen. Brennende Müllcontainer wurden als Barrikaden benutzt und Feuerwerkskörper gezündet. Zeitweise kam es zu direkten Konfrontationen zwischen Rechten und Linken.

Nach Polizeiangaben blockierten etwa 5000 Menschen die Marschroute der zwei Neonazi-Demonstrationen mit insgesamt 550 Teilnehmern. Die Polizei drängte die Lager auseinander. Es gab Verletzte. Mehr als 2000 Beamte aus mehreren Bundesländern waren im Einsatz. Die von den Neonazis Christian Worch und Steffen Hupka angemeldeten Demonstrationen waren nur unter strengen Auflagen genehmigt worden.

In Rostock, wo rund 1200 Anhänger der rechtsextremen NPD aufzogen, blieb es dagegen weitgehend friedlich. In der Innenstadt hatten sich nach Angaben der Stadtverwaltung rund 5000 Gegenemonstranten versammelt. Die Polizei war mit 4000 Beamten im Einsatz. Kurzfristig wurden rund 300 Demonstranten der autonomen

Szene abgedrängt und eingekesselt, um eine Eskalation zu vermeiden. Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsident Harald Ringstorff (SPD) rief bei einer Kundgebung dazu auf, dem Rechtsextremismus die rote Karte zu zeigen.

Im südhessischen Heppenheim hielt ein Großaufgebot der Polizei mehr als 400 Rechtsextreme und rund 700 Gegendemonstranten auseinander. Im niedersächsischen Hameln schmierten Unbekannte Hakenkreuze und andere verfassungswidrige Kennzeichen auf Gebäude und Parkplätze, teilte die Polizei am Montag mit.

Die Parteivorsitzende der Grünen, Claudia Roth, warnte davor, den Rechtsradikalismus als rein ostdeutsches Phänomen zu betrachten. „Wer das Problem auf den Osten reduziert, unterschlägt, dass die führenden Köpfe - etwa der NPD im sächsischen Landtag - aus dem Westen kommen“, sagte Roth in einem vorab veröffentlichten Interview der Zeitschrift „Super Illu“. Gleichzeitig sprach sie sich gegen schärfere Gesetze im Kampf gegen den Rechtsradikalismus aus.

Bei der „Revolutionären 1. Mai-Demonstration“ in Berlin zogen am Montagmorgen mehrere hundert Menschen friedlich durch den Bezirk Kreuzberg. Nach Polizeiangaben folgten etwa 500 Demonstranten Aufrufen vor allem maotistischer und kurdischer Orga-



Eine brennende Barrikade nahe dem Leipziger Rathaus, aufgenommen am Montag (01.05.2006) in Leipzig. Vor zwei in Leipzig geplanten Neonazi-Aufmärschen hat die Polizei mehrere Barrikaden von Neonazi-Gegnern geräumt. Neonazis wollten ab Mittag auf zwei Routen durch die Leipziger Innenstadt ziehen. Dagegen hat das Bündnis 'Leipzig. Courage zeigen' zum friedlichen Protest aufgerufen. Die Polizei erwartet etwa 1.000 Neonazis und 1.000 linke Gegendemonstranten. Foto: Peter Endig dpa/Isn

nisationen. Auch die traditionellen Demonstrationen linker Gruppen sollten durch Kreuzberg führen. Linksradikale und autonome Gruppen planten zudem, das Bürgerfest „Myfest“ rund um den Mariannenplatz zu stören. Mit dem Fest versuchen die Anwohner seit einigen Jahren, der alljährlichen Verwüstung ihres Stadtteils etwas

entgegenzusetzen. Die Polizei wollte mit 5500 Poli-

zisten am Vorabend des 1. Mai waren seit Jahren erstmals ohne



Friedenstauben sind auf den Luftballons, die Besucher am Montag (1.05.2006) beim Strassenfest zum 1. Mai im Bezirk Kreuzberg in Berlin bei sich tragen.

zurückgegangen. Polizeipräsident Dieter Glietsch sprach von der ruhigsten Walpurgisnacht seit Jahren.

Stichwort: Tag der Arbeit

München - Der „Tag der Arbeit“ wird seit mehr als 100 Jahren weltweit von den internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegungen begangen.

Erist in Deutschland und vielen anderen Ländern gesetzlicher Feiertag. Der Anlass für den Feiertag war blutig. Ein Streik amerikanischer Arbeiter in Chicago im Mai 1886 für die Einführung des Acht-Stunden-Tages endete in einer brutalen Polizeiaktion mit 17 Toten und mehr als 100 Verletzten. Drei Jahre später, 1889, rief die Zweite Sozialistische Internationale in Paris die Arbeiterorganisationen dazu auf, den 1. Mai zu ihrem Kampftag zu machen und in Demonstrationen für internationale Solidarität zu werben.

Am 1. Mai 1890 gingen erstmals rund 100 000 Arbeiter in Deutschland auf die Straße, um

gegen soziale und politische Benachteiligung zu protestieren. SPD und Gewerkschaften, die den Tag fortan jedes Jahr als „Feiertag der Arbeiter“ begehen wollten, machten den Aufruf zum Streik damals von der wirtschaftlichen Lage des jeweiligen Betriebs abhängig: Wo er nicht möglich war, sollten am ersten Maisonntag Umzüge und Feste stattfinden.

In der Weimarer Republik gab es vergebliche Anläufe, den Tag zum arbeitsfreien Feiertag zu machen. Im April 1933 erklärte die Nazi-Regierung den 1. Mai dann zum „Feiertag der nationalen Arbeit“. Nur ein Tag später zerschlugen Adolf Hitlers Nationalsozialisten allerdings die Gewerkschaften und verboten Streiks. Nach dem Zweiten Weltkrieg bestätigte im April 1946 der alliierte Kontrollrat den 1. Mai als Feiertag.

Die einflussreichsten Menschen:

Kaiser, Papst und Kanzlerin

New York (dpa) - Vier Deutsche hat das amerikanische Nachrichtenmagazin „Time“ für seine Liste der einflussreichsten Menschen weltweit ausgewählt: Bundeskanzlerin Angela Merkel, Papst Benedikt XVI., Fußball-Kaiser Franz Beckenbauer und Daimler-Chrysler-Vorstand Dieter Zetsche.

Merkel habe den Deutschen das Lachen zurückgeschenkt, schreibt die Zeitschrift in ihrer Montagsausgabe. „Sie mag gelegentlich etwas fide wirken, erntet mit ihrer Betonung auf ruhiger, sachlicher Kompetenz aber rundherum Beifall“. Den neuen Papst nennt „Time“ einen „Lehrer, Denker, Grübler mit Tiefgang“. Benedikt XVI. habe

zwar nicht das Charisma seines Vorgängers, er werde aber wegen seiner gehaltvollen Ansprachen geschätzt, urteilt das „Time“-Magazin.

Zum Fußball-Kaiser Franz ließ die renommierte Zeitschrift den früheren Außenminister der USA, Henry Kissinger, zu Wort kommen. Beckenbauer habe einen „mythischen Status“ erlangt wie „keine andere Figur des Fußballs, außer vielleicht Pelé“, schreibt Kissinger in „Time“. Seine Vorbereitung der bevorstehenden Weltmeisterschaft demonstrierte eine Mischung aus akribischer Professionalität und persönlicher Hingabe.

Bei DaimlerChrysler-Chef Zetsche geht das Magazin zunächst auf den Walross-Schnauzer und das „entspannte Gebälge“ ein. Aber niemand sollte sich davon täuschen lassen: Zetsche, „der prominenteste einer neuen Generation tatkräftiger deutscher Manager“, habe Konzern mit einer Kombination aus intelligentem Marketing und strengem Finanzmanagement aus der Krise gehievt.

Als „Führer und Revolutionäre“ würdigt die Zeitschrift außer Merkel und Benedikt auch US-Präsident George W. Bush und seine Außenministerin Condoleezza Rice. Ebenso fanden die Regierungschefs von Israel, Pakistan und Venezuela, Ehud Olmert, Pervez Musharraf und Hugo Chávez einen Ehrenplatz in dieser Kategorie.

Als „Helden und Ikonen“ von 2006 wählte „Time“ unter anderen den Aktivistin und Rockbarden Bono von „U2“ sowie seine ebenfalls humanitär engagierte Schauspielkollegin Angelina Jolie. Daneben finden sich der norwegische Nothilfe-Koordinator der Vereinten Nationen, Jan Egeland, und die Tsunami-Helfer Bill Clinton und George H. Bush auf der Liste der „Helden“.



Bundeskanzlerin Angela Merkel



Papst Benedikt XVI.

PERIODICALS MAIL

POSTMASTER: MUST BE DELIVERED BY MAY 06, 2006

Schülerinnen wegen Burka-Verschleierung suspendiert

Bonn (dpa) - Eine Bonner Gesamtschule hat zwei muslimische Mädchen vom Unterricht ausgeschlossen, weil sie mit Burkas total verschleiert in ihre Klassen kamen. Die beiden 18-Jährigen wurden wegen Störung des Schulfriedens zunächst für zwei Wochen suspendiert, beschloss der Schulleiter in Abstimmung mit der Kölner Bezirksregierung. Schulleiter Ulrich Stahnke sagte der dpa am Freitag in Bonn: „Hier wurde eine Grenze überschritten.“ Bundestags-Vizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) unterstützte die Entscheidung. Die Schülerinnen wollen mit Hilfe eines Anwalts gegen den Ausschluss vorgehen.

„Eine Identifizierung solcher völlig verhüllter Personen sei nur noch über die Stimme möglich, sagte Stahnke. „Dies kann auch Ängste auslösen. Unsere Schüler wussten nicht, ob die beiden überhaupt zur

Schule gehörten.“ Die Oberstufen-Schülerinnen seien überraschend gänzlich verhüllt in der Burka erschienen. Eine von ihnen habes schon seit einiger Zeit ein Kopftuch getragen. Bei den Frauen handelt es sich um türkisch-stämmige Migrantinnen.

Der Direktor der Bertolt-Brecht-Gesamtschule habe den Schulfrieden durch den Burka-Auftritt in Gefahr gesehen, sagte ein Sprecher der Stadt Bonn. Er habe laut Schulgesetz zu dem Schritt das Recht gehabt. Der Ausschluss könne sofort wieder aufgehoben werden, wenn die Frauen die Burka wieder ablegten.

Die Burka ist vor allem in Afghanistan verbreitet. Das Stofftuch verhüllt den Körper und auch den Kopf der Frau. Im Augenbereich gibt es eine Art Gitterschleier zum Durchsehen. Die inzwischen von der Macht vertriebenen radikalen

Taliban hatten das Tragen der Burka in Afghanistan für Frauen zur Pflicht gemacht.

Er sei von Schülern und Lehrern einhellig aufgefördert worden, die Burka-Auftritte zu untersagen, sagte Stahnke. Ob die Burka etwas mit Religion zu tun habe, sei hier nicht das Thema. „Im Unterricht müssen die Lehrer offen mit ihren Schülern kommunizieren können.“ Dies sei bei einer Burka nicht mehr der Fall. Wer in Deutschland lebe, „dürfe aber kein Verhalten an den Tag legen, das die Bildung von Parallelgesellschaften fördere.“ Die Familie einer der beiden Frauen sei bei den deutschen Sicherheitsbehörden bekannt, hieß es in Bonn. Es gebe auch Kontakte zur früheren Visier der Sicherheitsbehörden geratene Königin-Fahd-Akademie in Bonn, die als Schule von Saudi-Arabien betrieben wird. Eine ge-

zielte Provokation könne nicht ausgeschlossen werden. Wie die Stadtverwaltung Bonn ergänzend mitteilte, „gibt es Anzeichen“, dass die Schülerinnen „nicht aus eigenem

Antrieb“ die Burka getragen hätten. Man müsse vielmehr befürchten, „dass sie in einer gelenkten und geplanten Aktion instrumentalisiert würden“



Mit Burkas verschleierte afghanische Frauen laufen durch das pakistanische Flüchtlingslager Shamshatoo bei Peshawar (Archivfoto). Foto: Marwan Naamani dpa